



HEIMATGESCHICHTLICHE MANUSKRIPTE

Nr. 36

Über Grabhügel in der Gemarkung Diederbergen und Neuentdeckungen
im Main-Taunus-Kreis

von MICHAEL STURM und ERNST SCHÜTZ

Bisher Bekanntes über Grabhügel in der Gemarkung Diederbergen
von ERNST SCHÜTZ

Der nördliche Teil der Gemarkung Diederbergen ist durch seine Höhenlage (230-260 m), die den Blick bis weit in die Niederungen des Mains und Rheins frei gibt, schon zu vorgeschichtlicher Zeit ein bevorzugter Siedlungsplatz gewesen. Hiervon zeugen erhalten gebliebene Hügelgräber und eisenzeitliche Siedlungsreste am Weilbach.

In den Walddistrikten 1, 3 und 4 der Diederberger Gemarkung befinden sich noch vier bis fünf Grabhügel.

Am 4. Oktober 1828 berichtete Pfarrer SCHRAMM von Diederbergen (4):

".... 5.) Auf der Anhöhe oberhalb des Ortes in dem benachbarten Walde sind noch alte Grabhügel. Einer derer wurde vor einiger Zeit geöffnet, in welchem eine Urne, worin Asche befindlich war, u. auch Reste von Eisen gefunden wurden

7.) die große Haide, etwa 50 Morgen umfassend, seit 20 Jahren mit Tannenwald bepflanzt. Auf dieser Haide finden sich noch Überbleibsel von den alten Römern. Vor mehreren Jahren sind auf den allenthalben sichtbaren Hügeln römische Urnen und Münzen ausgegraben worden....."

Diese Funde sind bisher verschollen.

Der auffälligste Grabhügel ist der sogenannte "Galgenküppel", im Volksmund um die Jahrhundertwende auch als "Kanzel" (Abb. 1) (8) bezeichnet. Bevor Waldbäume die Sicht versperrten, hatte

" man eine wunderbare Fernsicht über den Main bis zur Bergstraße und dem blauen Odenwald, nach dem Rhein mit seinem goldenen Mainz und seiner prächtigen Umgebung" (2).

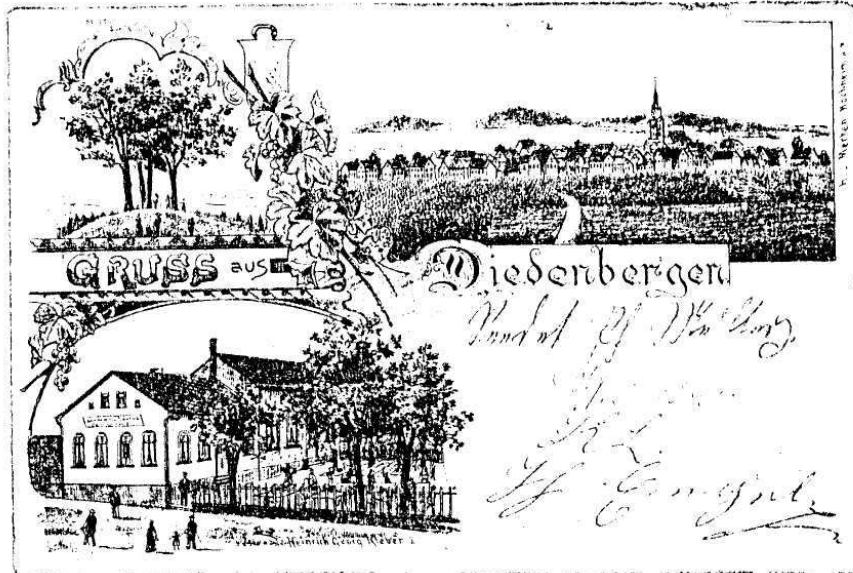


Abb. 1

Dieser "Kleine Galgenkippel" (oder "Galgenküppel") wurde auch "Heidenkippel" genannt.

Im Museum Wiesbaden ist ein Schriftwechsel zwischen dem Conservator Oberst a.D. VON COHAUSEN und dem Königlichen Forstaufseher DORN in Marxheim aufbewahrt worden (9), in dem DORN im April 1892 verschiedene Fragen bezüglich der "Hügelgräber im District Haide bei Niedeningen" beantwortete. Daraus geht hervor, daß die Fundstelle 800 m nordwestlich von Niedeningen, und zwar auf Gemeindeland, sich befindet. Sie liegt westlich der "Kanzel" bzw. des "Heiden-Kippels". Die Flur heißt beim gemeinen Mann "Heide, nicht bestockt". Es waren ungefähr 10 Hügel zu unterscheiden. Die gefundenen Ringe lagen etwa 50 cm tief, umgeben von feiner Erde, die DORN als Asche ansah. Vorher hatte dort schon der Kiesgräber DERN aus Niedeningen Krüge (?) und Töpfe mit Asche gefunden. Diese befanden sich aber nur unter Hügeln. - Die Ringe wurden Herrn VON COHAUSEN übersandt und mit 9 Mark vergütet.

Daraufhin wurden "unter Führung des Kgl. Forstaufsehers DORN zu Marxheim und in Begleitung des Herrn Fabrikanten ENGELHARD, Hofheim, die Hügelgräber oberhalb Niedeningen besichtigt. Auf der kiesigen Hochebene des Berges hinter letzterem Orte, District "Haide", fielen zunächst zwei ganz beträchtliche Hügel ins Auge, welche beide in einem Kieferschlage, der zum Abtrieb bestimmt ist, gelegen sind. Der Eine kleinere, "der kleine Galgenkippel", befindet sich am neuen Langenhainer Weg und ist durch den Straßenbau zur Hälfte abgetragen; sein Durchmesser

beträgt 30,5 m bei einer Höhe von 1 m. Der Zweite, etwa 200 Schritte vom Ersten entfernt, und am Langenhainer Weg gelegen, hat den Umfang von 150 Schritten und eine Höhe von 3 1/2 m. Er zeigt Spuren mehrfacher Aufwühlungen. Hinter dem Kiefernstrahl bildet die "Haide", markiert mit vielen Kiesgruben versehene Fläche, auf welcher unregelmäßig verstreut jetzt noch etwa 15 Grabhügel unberührt erhalten geblieben sind, während viele Andere durch die Kiesgräber, welche die Hügel als Köpfe bezeichnen, zerstört wurden. Einem Solchen gehören die beiden Bronze-Ringe (N.N. 14381) an."

VON COHAUSEN beantragte nun die Grabungsgenehmigung und erhielt folgenden Bescheid:

"Euer Hochwohlgeboren benachrichtige ich auf die an die Königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten dahier gerichtete Eingabe vom 26. April 1892, daß sich gegen die Vornahme von Ausgrabungen einiger Grabhügel in dem Diedenberger Gemeindewald Nichts zu erinnern findet. Der Herr Forstmeister KEHREIN in Hofheim und der Herr Landrath des Landkreises Wiesbaden GRAF MATUSCHKA sind hiervon in Kenntniß gesetzt worden. - Der Königliche Regierungspräsident. 13.5.1892."

Am 18. September 1892 erteilten die Bürgermeister MÜLLER, Diedenbergen, und GROßMANN, Marxheim,

"dem Herrn Oberst z.d. und Conservator VON COHAUSEN die Erlaubniß, die Grabhügel im Distrikt "Haide" zu untersuchen, etwaige Fundstücke für das Landesmuseum (Wiesbaden) zu behalten, Metallfunde aber nach dem Metallwerth, Forstschaden nach der Forsttaxe an die Gemeinde zu vergüten."

Forstaufseher DORN schrieb am 5.10.1892 Herrn VON COHAUSEN, "daß am Montag, den 10. d. Mts. 6-10 Arbeiter zu haben sind."

Im April 1893 unternahm VON COHAUSEN (1812-1894) eine seiner letzten Ausgrabungen. Er schrieb an den Forstaufseher DORN in Marxheim:

"Ich bitte Sie zur Untersuchung der Grabhügel in dem Distrikt Haide 12 Mann, am liebsten Waldarbeiter, jeder mit Hacke und Schippe nach Marxheim für den 24. April morgens 10.45 zu bestellen, selbst aber mit einem Mann, der meine Sachen zu tragen hat, am genannten Tag um 10.18 an dem Bahnhof sich einzufinden."

1894 publizierte VON COHAUSEN (1) folgenden Bericht über seine Grabungen:

¹¹ Diedenbergen. Der Heidenkippel, 1100 Schritt nördlich des Ortes, auch kleiner Galgenkippel, modern Kanzel genannt, tritt mit einigen Bäumen besetzt aus der "Gericht" genannten Feldfläche vor den Wald vor; neben ihm sind von einem Manöver her Schützengräben eingeschnitten. Er durfte als ein bekannter Aussichtspunkt nicht untersucht werden. An ihm vorüber führt die Heidenchaussee nordwärts durch den Wald nach Langenhain und Eppstein. Auf ihr, vom Heidenkippel 390 Schritt weiter gehend, liegt 60 Schritt links der Straße der "große Galgenkippel",

den wir, einen ähnlichen rechts liegen lassend, untersucht haben. Derselbe, auf südwestlich abhängendem Gelände gelegen, hat mit 16 m Radius 2,50 Höhe. Er wurde in konzentrischen Ringgräben bearbeitet. Hierbei fanden sich in 10 m Abstand von der Mitte und 1 m unter der Hügeloberfläche die Spuren einer (nicht verbrannten) Leiche, nämlich zwei seitlich abgeschliffene Fussringe, der eine noch mit dem entsprechenden Schienbein, zwei Armringe, die Reste eines mit Bronzedraht gestickten Ledergürtels nebst Gürtelschlossteilen und ein Halsring mit Gusszapfen. Eine zweite Gruppe fand sich in gleicher Entfernung und Tiefe nordwestlich vom Mittelpunkt, bestehend aus dem Bruchstück eines Fussringes mit einigen Knochen und Holzstücken nebst einer Art von Steinpackung von 50 à 50 cm Abmessung. Im übrigen fanden sich noch Spuren eines 50 à 30 cm breiten Kohlenlagers und ein Feuersteinspan, aber keine Töpferei. In der Kiesheide, westlich des Heidenkippels, lagen noch etwa 10, grossenteils verschleifte oder zerstörte niedrige Hügelgräber. In einem, 23 Schritt vom Weg, fand sich eine Urne mit Asche und ein Napf, in einem anderen, 175 Schritt vom Weg, mit versenkter Mitte, lagen in 1 m Tiefe zahlreiche Topfscherben in Hügelgrabcharakter. Wir hatten daselbst Ende April 1893 mit 11 Mann 6 Tage gearbeitet und dabei von Herrn Bürgermeister KLEBER freundliche Unterstützung empfangen."

Die in diesem Bericht erwähnten zwei Armringe, die den Funden seiner Grabung am "großen Galgenkippel" zugeordnet wurden, gehören nach dem oben Gesagten aber zu Funden aus einem der zerstörten Hügel auf der "Kiesheide". Dieser Irrtum sollte dem inzwischen 82-jährigen Herrn VON COHAUSEN aber nachgesehen werden.

Von den erwähnten Funden werden heute sicher oder möglicherweise im Museum Wiesbaden aufbewahrt:

1. Großer Galgenkippel: Eine lange, gebogene (Messer-)Klinge aus grauem Feuerstein, an allen Seiten steil retuschiert, L. (= Länge) 10,1 cm, gr. B. (= größte Breite) 3,2 cm. Datierung: Schnurkeramische Kultur. Inventar-Nr. 14.482;
2. 10 m nordwestlich der Hügelmitte: 4/5 eines zerbrochenen Fußringes Adm. (= Außendurchmesser): 9,2 cm - 9.8 cm; Idm. (= Innendurchmesser): 8,1 - 8,7 cm; D. (= Dicke) 0,4 - 0,5 cm "mit einigen Knochen und Holzstücken nebst einer Art Steinpackung von 50 à 50 cm Abmessung". - Datierung: Jüngere Hallstattzeit (Ha D). - Inventar-Nr. 14.478 (Fußring-Bruchstück);
3. 10 m (südöstlich ?) von der Hügelmitte bei den Spuren einer nicht verbrannten Leiche gefunden: ein Paar einfacher, geschlossener Bronzufußringe, seitlich abgeschliffen, Adm. etwa 12 cm, Idm. etwa 10 cm, D. etwa 1,2 cm, "der eine noch mit dem entsprechenden Schienbein"; - Inventar-Nr. 14.477 und 14.479 (Fußringe, letzter mit dem Beinknochen).

Ein Bronze-Gürtelblech vom Typ Cannstadt mit genietetem Schloß und Zapfen (ein beiden Enden jeweils eine aufgelegte Leiste, ein Hakenende), L. über 44 cm, B. 4,8 cm, D. 1,1 cm, D. mit Leiste 0,6 cm bzw. 0,8 cm.

Zwei Reste eines Ledergürtels, die mit kleinen, einzeln durchgezogenen Bronzeblech-Streifen durchwirkt sind, L. 4,3 cm und 3,0 cm, B. (noch) 3,7 cm und 4,2 cm, D. 0,4 cm. Inventar-Nr. 14.480 (Bronzegürtel, mit dem Ledergürtel zusammen ?) .

Bronzehalsring mit Gußzapfenrest, Adm. 18,6 cm bis 19,5 cm, Idm. 17,2 cm bis 18,0 cm, D. 0,6 cm bis 0,9 cm, am Gußzapfenrest bis 1,3 cm - Inventar-Nr, 14.476 (Halsring);

Unsicher ist die Zugehörigkeit eines verwitterten Lava-Bruchstückes, L. 6,0 cm, B. 5,5 cm (Siedlungsrest ?) - Inventar-Nr. 14.476.

Datierung: Entwickelte Jüngere Hallstattzeit (Ha D 2).

- h. "Spuren eines 50 à 30 cm breiten Kohlenlagers" (vermutlich Holzkohle" ohne Angabe der Fundlage); Datierung: Vermutlich Grabfeuer aus Ha D 2.
5. Bronzemünze von CONSTANTINUS AUGUSTUS = Konstantin I., der Große, (ohne Angabe der Fundlage) - Inventar-Nr, 14.483 (unbekannt, ob noch vorhanden).
Datierung: Zwischen 306 und 337 n. Chr. geprägt;
Erhaltungszustand unbekannt,
6. Eiserner Nagel (ohne Angabe der Fundlage).
Datierung: unklar - Verbleib unbekannt.
7. Beim Kiesabbau wurden vor 1893 in einem Hügel in der "Kiesheide" etwa 50 cm tief, in einer feinen Erdschicht, die vielleicht Asche enthielt, ein Paar einfacher, geschlossener Bronzearme mit abgefeilten, noch leicht hervorstehenden Gußzapfen gefunden. Adm. 9,5 cm, Idm. 7,6 cm, D. 1,0 cm, Gußzapfenreste noch 0,2 bzw. 0,3 cm hervortretend. - Inventar-Nr. 14.381.
Datierung: Jüngere Hallstattzeit (vermutlich Ha D 2). (7)

Die oben erwähnten 10 bis 15 weiteren Hügel sind wahrscheinlich beim Kiesabbau zerstört worden.

Der von VON COHAUSEN untersuchte "Große Galgenkippel" wurde in den Landtafeln von DILICH (6) um 1607-1609 auch als "Heulküppel" bezeichnet, der nordwestlich des Gewannes "Hochgericht" (5) liegt. Auf ihm befand sich wahrscheinlich die Richtstätte mit Galgen.

Die bisher beschriebenen Funde - sie stammen aus der schnurkeramischen bis zur spätrömisch-alamannischen Zeit (Mitte 3. Jhrtd. v. Chr. bis 500 n. Chr.) - sind eingehend von STURM (7) behandelt worden.

Quellen:

1. COHAUSEN, CARL AUGUST VON: "Alte Topographie des Vereinsgebietes" (Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 2_6 (1894), S. 145-147);
2. MINOLA, JOSEF: "Der Galgen- oder Heidenküppel zu Diedenbergen" (Main-Taunus-Kalender 1951, Seite 66);
3. Museum Wiesbaden: Inventarbuch Nr. 14.482: "Einzelfund in Ziegeleigruben am Heidenkippel" (1893);
4. SCHRAMM, JOHANN AUGUST DANIEL: Bericht vom 4.10.1828 im Museum Wiesbaden, Ortsakte Diedenbergen;
5. SCHÜTZ, KLARA, und ERNST SCHÜTZ: "Die Flur- und Gewinn-Namen der Gemarkung Diedenbergen" (Heimatgeschichtliche Manuskripte Nr. 4 (1975));

6. STENGEL, EDMUND E. (Hrsg.): "Wilhelm Dilichs Landtafeln hessischer Ämter zwischen Rhein und Weser" (Marburg 1927);
7. STURM, MICHAEL: "Grabhügel im Main-Taunus-Kreis und zugehörige Funde" (Hofheim 1987);
8. ---: Postkarte "Gruß aus Diedenbergen" (um 1900);
9. Museum Wiesbaden: Aktenordner:"Hügelgräber - Allgemeines A - K".

Neues zu Grabhügeln im Main-Taunus-Kreis und zugehörigen Funden
von MICHAEL STURM

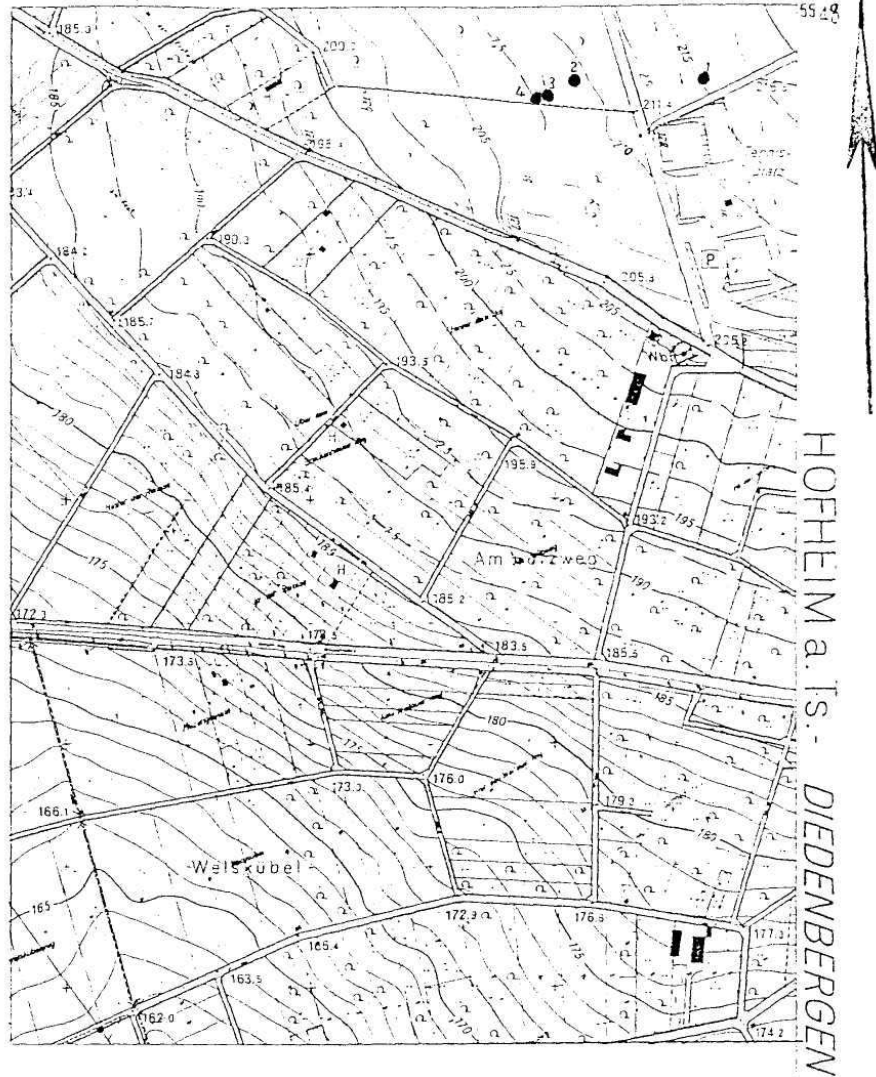
I. Grabhügel

Am 12. April 1987 entdeckte ich, im Rahmen eines Spazierganges, weitere, bisher anscheinend unbekannte Grabhügel in der oben beschriebenen Gegend (1). Es handelt sich dabei um 4 Hügel, die etwa 300 bis 550 m west-südwestlich des "Heidenkippels" (bzw. "Kleinen Galgenkippels") in den Walddistrikten 1 (Hügel 1) und 2 (Hügel 2 bis 4) liegen. Sie haben zwischen 5 und 13 m Durchmesser und eine Höhe von 0,3 bis 1,4 m. Zwischen diesen und dem "Heidenkippel" dehnt sich eine wellige Kies-Sandgruben-Landschaft aus, welcher sehr wahrscheinlich die genannten Hügel in der "Kiesheide" zum Opfer gefallen waren. Die neuaufgefundenen Hügel liegen ebenfalls in dem Gewann "Heide" und erscheinen fast ungestört. Über ihr Alter lassen sich, da keine Funde bisher vorliegen, nur Vermutungen anstellen (siehe unten). Knapp 400 m west-nordwestlich der Hügel fließt ein kleiner Bach (siehe Blg. 1 auf Seite 1508).

II. Funde

a) Frühbronzezeit (Zeittafel Seite 1514)

Auf dem Hochfeld bei Hofheim wurde beim Feldbegang im Bereich des römischen Erdlagers zwischen 1977 und 1981 das Bruchstück eines wohl dreieckförmigen (triangulären) Bronzedolches mit zwei ausgebrochenen Nietlöchern und beidseitiger Mittelrippe gefunden (2). Seine Länge beträgt noch 5,9 cm, die Breite bis 2,4 cm und die Dicke bis 0,2 cm (Abb. 1 auf Seite 1513). Das Fundstück stammt vermutlich aus der entwickelten Frühbronzezeit (Bz A 2 - Stufe Langquaid), aus der im Main-Taunus-Kreis kaum Fundstücke bekannt geworden sind (3). In Süddeutschland wurden dagegen auch Grabhügel dieser Stufe entdeckt (4).



Gem. Diedenbergen. Lageplan der Hügelgrabgruppe in der Heide.
M. 1:5000 Höhenlage: 207 bis 216 m üNN

RECHTS (Y)	HOCH (X)	Grabhugel
3457921,93	5547940,87	1
457815,46	547940,29	2
457793,92	547930,59	3
457785,58	547926,03	4

Der Landrat des Main-Taunus-Kreises
Katasteramt
Am Kreishaus 1-5 - Postfach 1480
6238 Hofheim am Taunus
Tel. (0 61 92) 201 -

Mit freundlicher Genehmigung des Hess. Landesvermessungs-
amtes Wiesbaden, Vervielfältigungsnummer: B-39/90.

b) Urnenfelderzeit

Obwohl aus dem Main-Taunus-Kreis keine Grabhügel der spät-bronzezeitlichen Urnenfelder-Kultur bekannt geworden sind, stellt diese einen Übergang zwischen den Grabhügel-Kulturen der Hügelgräber-Bronze- und der älteren Eisenzeit dar. Deshalb ist im Folgenden eine bisher unveröffentlichte Fundstelle dieses Zeitabschnittes aufgenommen. Bei Flörsheim-Weilbach wurden etwa 1982 beim Hausbau zahlreiche Tonscherben und Gegenstände gefunden, welche auf Siedlungs- oder/und Kultgruben schließen lassen (5). - Unter den Funden sind an Tongefäßen oder deren Resten zu erwähnen:

1. Drei bis vier Randscherben von Gefäßen, wohl von Schalen mit Knickrändern (6);
 2. Randscherbe eines Kegelhals-Gefäßes mit geknickten Formen (7);
 3. Großteil eines schwarzbraunen Bechers mit eingezogenem Rand und schmalem Flachboden (8);
 - h. Knickrand mit Schrägkerben (9);
 5. Randscherbe einer Schale mit waagerechtem Rand (10);
 6. Miniaturgefäß ohne Standboden (11);
 7. Schwarzglänzende Wandscherbe mit drei bis vier umlaufenden Linien (12) . - Weitere beachtenswerte Funde sind:
 8. Zwei Bruchstücke von sogenannten Feuerböcken aus Ton (Bruchstück eines Standfußes und ein mit zwei Fingerstrichrillen verziertes Stück (13);
 9. Spinnwirtel aus Ton mit Lochung (14);
 10. Stück Hirschgeweih mit Schnittspuren (15);
 11. Einige lange Knochen, vermutlich von Tieren .
- Angeblich weitere Funde waren (16):
12. Ein Spitzbecher aus Ton (17);
 13. Eine Vasenkopfnadel (?) aus Bronze (18),

Die Fundstelle dieser Gegenstände liegt etwa 200 m nördlich der Straße zwischen Flörsheim-Weilbach und Hattersheim-Eddersheim, etwa 500 m ost-südöstlich des Ortsausganges von Weilbach (19).

c) Ältere Eisenzeit

In Kriftel, an der Beyerbach, wurden 1985 beim Neubau des ALDI-Supermarktes/Firma RASBACH-MÖBEL einige verschieden große und unterschiedlich tiefe Siedlungsgruben, vielleicht auch ein Hausgrundriß freigelegt (20). In diesen wurden Tonscherben, vermutlich der Hallstatt- und Frühlatènezeit (Ha C bis Lt A) aufgefunden und geborgen.

In Bad Soden wurden 1985/86 aus der Baugrube des City-Arkaden-Neubaus (ehemaliges Parkhotel), gegenüber dem Kurpark, unter anderem folgende Tonscherben geborgen (21):

1. Schrägrand eines Gefäßes aus der Hallstattzeit (Ha C/D) (22);
2. zwei Randscherben und eine Wandscherbe mit Kammschraffen aus der (Früh-?)Latènezeit (23);
3. Unterteil und Scherben einer Fußschale aus der (Früh-?)Latènezeit (24).

XXL. Rückschlüsse zur vorgeschichtlichen Landeskunde

Der Dolchfund von Hofheim weist wohl auf die Belegung des Hochfeldes als Grabstätte von der Schnurkeramik bis zur Spätlatènezeit hin.

Im 7. Kapitel meines Buches hatte ich die Erschließung vorgeschichtlicher Verbindungswege dargelegt (25).

Die Funde von Flörsheim-Weilbach bestätigen und ergänzen die Verbindung von Hattersheim-Eddersheim über Flörsheim-Weilbach, Hofheim-Diedenbergen, -Wallau und Wiesbaden-Breckenheim Richtung -Auringen/-Naurod, wie sie in der Urnenfelderzeit bestanden haben dürfte (26).

Der Befund von Kriftel ist vielleicht ein Beleg für eine bisher nicht festgestellte Verbindung in der älteren Eisenzeit von Hattersheim-Okriftel über (Hattersheim), Kriftel nach Hofheim (oder gar -Lorsbach) (27).

Die Scherbenfunde von Bad Soden wurden 1,3. bis 1,2 km südwestlich der Grabhügel in der "Sauhecke" gemacht, von denen einer Funde aus der beginnenden jüngeren Hallstattzeit (Ha D1) erbracht hatte (28). Sie bezeichnen wohl die Nähe einer zugehörigen Siedlung. Weiterhin liegen sie auf der bereits erschlossenen Verbindungslinie von Bad Soden über Kelkheim-Münster (und Hofheim-Langenhain) nach Wiesbaden-Breckenheim, wie sie anscheinend in der älteren Eisenzeit bestand (29).

Die neuentdeckten Grabhügel von Hofheim-Diedenbergen schließlich liegen noch näher an der älter-eisenzeitlichen (Ha D/Lt A-) Siedlung am Weilbach als die bisher bekannten (nämlich 1,2 bis 1,5 km statt 1,5 bis 2,2 km nordöstlich) (3o).

Anmerkungen

1. Die Grabhügel von Diedenbergen wurden zuletzt behandelt bei M. STURM: "Grabhügel im Main-Taunus-Kreis und zugehörige Funde" (Hofheim 1987), Seiten 29 f., 33 f., 44, 49-51, 54, 82-86, 153 f. (Anm. 125-133) und 157 f. (Anm. 156-163).
2. Auffindung und Fundmeldung durch H.-G. Rühl, Hofheim, welcher das Stück nachträglich aus Metall-Lesefunden aussortierte,
3. Vgl. einen Dolch im Mittelrheinischen Landesmuseum Mainz, der aus Rheinhessen stammt und die Inventar-Nr. V 2378 trägt (früher Römisch-Germanisches Zentralmuseum Nr. 66) (Abb. 2). Es handelt sich dabei um einen gut erhaltenen Dolch mit zwei Nieten, der noch etwa 8,8 bis 8,9 cm lang, um 2,2 cm breit und fast deckungsgleich mit dem Hofheimer Stück (Abb. 1) ist. Eine durchgehende Bruchstelle befindet sich etwa 5 cm vom Griffende entfernt (ähnlich wie bei dem Hofheimer Stück: Materialschwäche?). - Er ist bei H. KÜSTER: "Die mittlere Bronzezeit im nördlichen Rheintalgraben" (Antiquitas, Reihe 2, Bd. 6), Bonn 1968, Seite 137 beschrieben und anscheinend auf Tafel 56,3 ("Umgebung Mainz") abgebildet. Siehe schon bei G. BEHRENS: "Bronzezeit Süddeutschlands" (Katalog des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Nr. 6, Mainz 1916), Seite 187, (Nr. 455).
Gewisse Ähnlichkeiten weisen auch die ebenfalls im Landesmuseum Mainz befindlichen Dolche V 2379, V 2380, V 2381 und V 2384 auf (alle aus Rheinhessen). Vgl. H. KÜSTER, Seiten 137 f. und Tafel 55,7, 56,1.5.7. Zwei von ihnen sollen aus Grabhügeln stammen (V 2379 - Tafel 55.7 und V 2384 - Tafel 56.1).
Vgl. auch C. KÜSTER: "Beiträge zum Endneolithikum und zur Frühen Bronzezeit am nördlichen Oberrhein" in "Prähistorische Zeitschrift" 43/44, 1965/66, Seite 10 (Tafel 5, 10), 20 f.
Aus dem Main-Taunus-Kreis wurde bisher höchstens ein Fundstück dieser Stufe bekannt: Schwert aus dem Main bei Hattersheim-Eddersheim. Dazu M. STURM: "Grabhügel ...", Seiten 11, 142 (Anm. 56).
4. Zur Stufe Langquaid und ihren zeitlichen Entsprechungen im Rhein-Main-Gebiet siehe H. MÜLLER-KARPE: "Handbuch der Vorgeschichte", III,1 (Kupferzeit, Text), (München 1974), Seiten 258 f. und 262 f.
5. Finder E. QUOIKA, Flörsheim-Weilbach: Fundmeldung H.-G. RÜHL, Hofheim.
6. Wie in der Urnenfelderzeit durchgehend üblich. Vgl. etwa F.-R. HERRMANN: "Die Funde der Urnenfelderkultur in Mittel- und Südhessen" (Berlin 1966) (in Römisch-Germanische Forschungen Band 27), Tafel 2, 7; 11 C 1.3 (Hofheim-Diedenbergen); 16 A 13-16; 17 B 27; 29, 45; 30, 5.6.11; 32 A 1.2; 40, 32-34.
7. Vgl. F.-R. HERRMANN: "Urnenfelderkultur...", Tafeln 25,4; 43 D 11; 54,2 und andere.

8. Vgl. daselbst Tafel 57, 11-25.
9. Vgl. daselbst Tafeln 37,2; 40,1.
10. Vgl. daselbst Tafeln 69 13 4; 72 B 17; 73 A 5, 7. 8.
11. Vgl. daselbst Tafel 61, 28.
12. Ohne direkte Vergleichsfunde, vielleicht ähnlich F.-R. HERRMANN: "Urnenfelderkultur...", Tafeln 118 A 6; 125 F 6; 145 C 4, D 2 ? Vielleicht auch früh-latènezeitlich ?
13. Die hier beschriebenen Feuerbockreste sind die ersten, die aus dem Main-Taunus-Kreis bekannt geworden sind.
Feuerböcke gelten als Zeugnisse von urnenfelderzeitlichen Herdfeuer- oder/und Mondkulten. Vergl. etwa H.-E. MANDERA: "Ein urnenfelderzeitlicher 'Feuerbock' mit Tierkopfe aus Wiesbaden-Erbenheim" in "Germania" 40, 1962, Seite 292. Zu den jetzt veröffentlichten Stücken vgl. F.-R. HERUMANN: "Urnenfelder kultur. ..", Tafel 31, 14 (Standfuß) bzw. Tafel 13 B 2 (gefunden in Bad Homburg-Gonzenheim); 33, 7.9.13; 44 B; 45 C; 51 B 1-5.7.8 (Fingerrillen).
14. Vgl. F.-R. HERRMANN: "Urnenfelderkultur ...", Tafel 19,33 (gefunden in Wiesbaden-Biebrich, Waldstraße).
15. Vgl. ein ähnliches Stück von Flörsheim, aus einer Grube, die wohl aus der Urnenfelderzeit (Stufe Hanau II = Ha A 2) stammt. Siehe F.-R. HERRMANN: "Urnenfelderkultur ...", Seiten 74 f. (Nr. 123), abgebildet in "Mannus" 25, 1933, Seite 97, Abb. 7 Mitte (O. SCHWABE: "Der keltische Spiegel von Hochheim am Main").
16. Freundliche Mitteilung von H.-G. RÜHL, Hofheim a.Ts.
17. Spitzbodige Becher sind aus der Urnenfelderzeit bis in die beginnende jüngere Hallstattzeit (Ha D 1) hinein belegt. Literaturangaben dazu bei M. STURM: "Grabhügel ...", Seiten 153 f. (Anm. 127).
18. Vgl. vielleicht bei W. KUBACH: "Die Nadeln in Hessen und Rheinhessen" (in "Prähistorische Bronzefunde" XIII, 3) (München 1977), Seiten 385-389 und 512-520 mit Tafeln 64, 951-956 und 80, 1301 bis Tafel 81, 1322 (Zeitstellung: Urnenfelder- bis Hallstattzeit).
19. Nahe der Einmündung des Speckweges in die Industriestraße (Topographische Karte Blatt 5916 (Hochheim a.M.): etwa 60.540/45.240).
20. Fundbergung und -meldung H.-G. RÜHL. Die Funde sind zur Bearbeitung im Landesamt für Boden-Denkmalpflege Hessen, Wiesbaden-Biebrich (Schloß).
21. Bericht über die Grabung am ehemaligen Park-Hotel: "Materialien zur Bad Sodener Geschichte", Heft 1, Herausgeber: "Arbeitskreis für Bad Sodener Geschichte" mit Unterstützung des Magistrats der Stadt Bad Soden a.Ts.", Bad Soden 1986, Seiten 1-61, 95 f.
22. Daselbst Seiten 48 f. mit Abb. 35, 1 (J. KROMER und R. VON NOLTING, Fundbeschreibung).
23. Daselbst Seite 48, 50 (mit Abb. 35, 6-8).

24. Daselbst Seiten 27 f. (mit Abb. 22 und 23), 48, Abb. 34 und Seite 52 (Abb. 36).
25. M. STURM: "Grabhügel", Seite 57 f.
26. Daselbst Seite 61 zu Karte 4.
27. Vgl. daselbst Seite 62 f. zu Karte 5.
28. Siehe daselbst Seite 30 f., Tafel 10 unten, Seite 48, 50, 52, 54, 66 f., 200 und "Materialien zur Bad Sodener Geschichte" Heft 1, Seiten 62-71 (mit Abb. 41-51), 80 f. (J. KROMER, Zusammenstellung aller bekannter Sodener Funde und Fundberichte).
29. Siehe M. STURM: "Grabhügel ...", Seiten 57 f. und 62 f. zu Karten 1 und 5 außerdem: "Materialien zur Bad Sodener Geschichte", Heft 1, Seiten 95 f. (J. KROMER, Exkurs).
30. Zur Ha D/Lt A-Siedlung am Weilbach siehe M. STURM: "Grabhügel", Seiten 40, 62 und 168 (Anm. 224 mit weiterer Literatur).

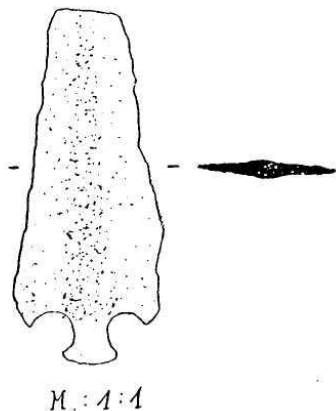


Abb. 1: Bruchstück eines Bronzedolches von Hofheim am Taunus (Zeichnung: H.-G. RÜHL, Hofheim)

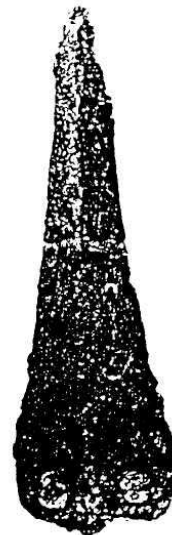
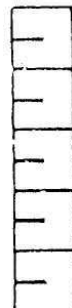


Abb. 2 Ähnlicher Bronzedolch aus Rheinhessen. Maßstab 1:1 (Foto: Landesmuseum Mainz)

ZEITTADEL

100000 8000 5000 3000	Steinzeit	Altsteinzeit Mittelsteinzeit Jungsteinzeit Bandkeramikkultur Rössener - Kultur Michelsberg - Kultur		
20. Jh. v. Chr.	Endneolithikum/ Kupferzeit		Schnurkeramik Glockenbecher	Cu C/Ne D1 Cu D/Ne D2
	Bronzezeit	Frühbronzezeit	Adlerberg	Bz A1
Mittel- oder Hügelgräber - bronzezeit		Langquaid Lochham Schwanheim Bessunger Wald Wölfersheim Stockheim	Bz A2 Bz B Bz C1 Bz C2 Bz D Bz D/Ha A1	
13. Jh. v. Chr.		Urnenfelderzeit	Hanau I Hanau II Pfeddersheim Wallstadt	Ha A1 Ha A2 Ha B1 Ha B3
Mitte 8. Jh. v. Chr.	Eisenzeit	Hallstattzeit	Ältere Hallstattzeit Beginnende jüngere Hallstattzeit Entwickelte jüngere Hallstattzeit Späteste Hallstattzeit	Ha C Ha D1 Ha D2 Ha D2/3
1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.		Latènezeit	Frühatènezeit	Lt A
um Chr. Geburt	Römische Kaiserzeit			
375 500 720 911	Frühmittelalter	Völkerwanderungszeit Merowingerzeit Karolingerzeit		

Chronologie nach U. Fischer, W. Kubach, H. Müller-Karpe und H. Polenz. Außer den im Literaturverzeichnis angegebenen Werken vgl. auch

- Fischer, Ulrich

Ein Chronologiesystem im Neolithikum,
in: Germania 54, 1,
1976, 182-184 (kleine Mitteilungen).

- Kubach, Wolf,

Zur Gruppierung bronzezeitlicher Kulturererscheinungen im
hessischen Raum, in:
Jahresbericht des Instituts für Vorgeschichte der
Universität Frankfurt a.M.,
München 1974, 29-50.

Entwurf: M. Sturm

Zeichnung: H. Bossert

Aus: M. STURM: "Grabhügel im Main-Taunus-Kreis
und zugehörige Funde" (Hofheim 1987), Tafel 2.

Danksagung:

Für die freundliche Mitarbeit an diesem Aufsatz danke ich den Herren Dr. K.-V. DECKER (Landesmuseum Mainz), D. KLEIPA (Kelkheim), H.-G. RÜHL (Hofheim a.Ts.), A. VOGEL (Kriftel) und dem Katasteramt des Main-Taunus-Kreises. - Berlin, den 26.12.1988.

Anschrift des Verfassers;

MICHAEL STURM-BERGER M.A.; Kaiserin-Augusta-Str. 66
II, 1000 Berlin 42 (Tempelhof).